

# Die Erhebung von Rechtsschädigenden Verhaltens: Validität der Fragebogen



Dipl.-Psych. Immo Fritsche

Studium der Psychologie an der Universität Potsdam. Mitarbeit in Forschungsprojekten aus dem Themenkreis der Erfassung und Vorhersage sexuell aggressiven Verhaltens sowie der Gesundheitspsychologie. Promoviert derzeit an der Universität Magdeburg zum Zusammenhang von Rechtfertigungen und umweltschädigendem Verhalten.

## Zusammenfassung

Umweltfreundliches Verhalten hat in Deutschland den Status einer sozialen Norm erreicht. Die Tatsache, daß Personen vielfach gegen diese Norm verstoßen, kann mithilfe der Neutralisationstheorie (Sykes & Matza, 1957) erklärt werden. Dabei wird angenommen, daß Personen eine Normverletzung durch die Nutzung von Rechtfertigungen ermöglicht wird. Will man diesen Rechtfertigungen entgegenwirken, so muß man sie zunächst kennen.

Der Artikel berichtet von einer experimentellen Feldstudie an N=159 zufällig ausgewählten BenutzerInnen einer Berliner Flughafenbuslinie, in der eine in der einschlägigen Forschung eingesetzte Fragebogenmethode zur Erhebung von Rechtfertigungen umweltschädigenden Verhaltens (z. B. Schahn, Dinger & Bohner,

1995) auf Ergebnisverzerrungen durch mangelnde ökologische Validität überprüft wurde. Am Beispiel der Nutzung eines Kurzstreckenfluges als umweltschädigendem Verhalten zeigte sich hierbei, daß die Fiktivität der im Fragebogen hypothetisch erhobenen Anschuldigung auf Seiten der ProbandInnen nicht zu unterschiedlicher Rechtfertigungsnutzung führte, wohl aber der soziale Rechtfertigungskontext. Öffentlich befragte Personen griffen deutlich sparsamer auf sozial unerwünschte Rechtfertigungen zurück, als anonym Antwortende, was kontextabhängig unterschiedliche Funktionen von Rechtfertigungen nahelegt.

## Abstract

The inquiry of accounts for environmentally harmful behavior: An experimental study on the validity of the questionnaire-technique.

In Germany pro-environmental behavior has become a social norm. The fact that people often violate this norm can be explained by Sykes & Matza's Theory of Neutralization (1957) in which it is assumed that one can violate a social norm by using justifications. The article reports on an experimental field-study (under participation of N=159 passengers of a Berlin airport bus) evaluating the validity of a questionnaire which should measure the using of justifications of environmentally

# fertigungen umwelt-Eine experimentelle Studie zur technik

harmful behavior in reproach-situations (e. g. Schahn, Dinger & Bohner, 1995). It can be shown that the fictionality of the reproach formulated in the questionnaire (using a short-distance flight instead of a train) does not distort the subject's selection of justifications. But in contrast the experimental variation of the social context in which the respondents were asked for their justifications led to significant differences in using the offered accounts. Individuals who were asked for their justifications in a public context used the responses of low social desirability less likely than people who could answer in a anonymous context. These results suggest that justifications of environmentally harmful behavior are socially represented and have a high availability amongst the members of a society. Further it can be concluded that the function of justification-use depends significantly on its social context.

## 1 Einleitung

Fragt man BürgerInnen in Deutschland nach ihrer Einstellung zum Umweltschutz, so wird man Antworten erhalten, die UmweltschützerInnen erfreuen. Aussagen, wie beispielsweise: „Beim Autokauf sollte man ruhig mehr Geld ausgeben, wenn dafür der Kraftstoffverbrauch des Wagens geringer ist.“, stimmten die Befragten einer Studie von Schahn & Holzer (1990) auf einer 7-stufigen Ratingskala im

Mittel mit dem Wert 6 zu. Die Varianz war dabei gering. Eine positive Einstellung gegenüber umweltschonendem Verhalten hat in unserem Kulturkreis offenbar den Status einer gesellschaftlichen Norm erlangt.

Will man nun aber aus diesen ermutigenden Einstellungswerten auf tatsächlich praktizierten Umweltschutz schließen, kehrt schnell Ernüchterung ein. Die umwelt(schutz)psychologische Forschung hat nämlich gezeigt, daß Menschen sich sehr oft entgegen ihrer mitgeteilten proökologischen Einstellung verhalten und die Vorhersage konkreter Handlungen anhand persönlicher Umwelteinstellungen daher nur sehr eingeschränkt möglich ist. Hines, Hungerford & Tomera (1987) fanden im Rahmen einer Metaanalyse amerikanischer Untersuchungen eine mittlere Korrelation von Umwelteinstellung und (wohl selbstberichteten) Umweltverhalten von  $r=.35$  ( $sd=.22$ ). Diese Ergebnisse lassen sich auf Deutschland übertragen. Fuhrer (1995) stellt dazu fest, daß es „der einschlägigen Forschung nur selten gelungen (ist), mehr als 10-20 % der Varianz des (meist) selbstberichteten Verhaltens aufzuklären“ (S. 94). Die sozialpsychologische Einstellungsforschung hat in vielfacher Weise und mit wechselhaftem Erfolg versucht, diese Einstellungs-Verhaltens-Diskrepanz aufzuklären. Die Be-

**Eine positive Einstellung gegenüber umweltschonendem Verhalten hat in unserem Kulturkreis offenbar den Status einer gesellschaftlichen Norm erlangt.**

mühungen führten in erster Linie zu einer verhaltensnäheren Erfassung von Einstellungen (Ajzen & Madden, 1986) und der Annahme einer durch diese verhaltensnahen Einstellungen *vermittelten* Wirkung globaler Einstellungen (für den Umweltschutzbereich: Bamberg, 1996). Die in diesem Artikel vorgestellte Forschung zu Rechtfertigungen umweltschädigenden Verhaltens akzeptiert die schwachen Zusammenhänge zwischen Einstellung und Verhalten und geht der Frage nach, wie Personen mit dieser Inkongruenz umgehen und wie es ihnen *möglich* ist, sich trotz einer positiven Einstellung gegenüber dem Umweltschutz umweltschädigend zu verhalten.

## 2 Die neutralisationstheoretische Rechtfertigungsforschung und ihre Anwendungen

Die amerikanischen Soziologen Sykes & Matza stellten 1957 die Neutralisationstheorie zur Erklärung delinquenten Verhaltens vor. Ihre Grundthese lautet, daß Personen, die sich normabweichend ver-

**Ihre Grundthese lautet, daß Personen, die sich normabweichend verhalten, dies nicht unbedingt deshalb tun, weil sie die betreffenden Normen nicht teilen.**

halten, dies nicht unbedingt deshalb tun, weil sie die betreffenden Normen nicht teilen. Vielmehr sei es Delinquenten möglich, mithilfe von Rechtfertigungen im Vorfeld einer Tat („Neutralisierungen“) die fragliche Handlung zu legitimieren oder persönliche Verantwortung für den Normverstoß zurückzuweisen. Diese Auffassung regte soziologische und psychologische Forschungen an, die im Wesentlichen zu einer Ausdifferenzierung des von Sykes & Matza (1957) postulierten Kategoriensystems von Rechtfertigungsstrategien im Kontext delinquenten Verhaltens führten (vgl. z. B. Amelang, Zahn & Schahn, 1988).

Die Übertragbarkeit der neutralisationstheoretischen Perspektive auf den Bereich des umweltschädigenden Verhaltens setzt voraus, daß die eingangs vertretene These akzeptiert wird, eine positive Einstellung gegenüber dem Umweltschutz sei zur gesellschaftlichen Norm avanciert. Unter dieser Voraussetzung nämlich läßt sich die weitverbreitete Divergenz von Einstellung und Verhalten mit dem Einsatz von „tatermöglichenden“ Rechtfertigungen bzw. Neutralisierungen erklären.

Joachim Schahn (1993) hat das neutralisationstheoretische Rechtfertigungskonzept als erster in die Umwelt(schutz)psychologie eingeführt und damit in den neunziger Jahren einzelne empirische Arbeiten angeregt. Schahns Hoffnung ist es, Rechtfertigungsstrategien von „UmweltsünderInnen“ widerlegen zu können und damit das umweltschädigende Verhalten dieser Personen zu erschweren. Aus diesem Grund interessiert Schahn zunächst die Erfassung unterschiedlicher Rechtfertigungsstrategien, die für den Umweltschutz-Kontext von Bedeutung sind. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung postulieren Schahn, Dinger & Böhner (1995) folgende Rechtfertigungsstrategien umweltschädigenden Verhaltens:

- *Hauptbuchmetapher* („Sonst verhalte ich mich immer umweltfreundlich“),
- *Verdammung der Verdammenden* („Geht Sie nichts an!“),
- *Ablehnung der Verantwortung*,
- *Ablehnung des Unrechts*,
- *Berufung auf Unwissenheit*,
- *Machtlosigkeit des Einzelnen*,
- *Verteidigung der Notwendigkeit*,
- *Ablehnung von Zukunftsverantwortung* („Nach mir die Sintflut!“),
- *Berufung auf Bequemlichkeit*.

Linneweber & Haberstroh (1996) ergänzen diesen Katalog noch um die Strategie - *Schuldeingeständnis/gelobte Besserung*.

Rechtfertigungsstrategien werden hierbei weder als „faule Ausreden“ begriffen, noch werden sie von Entschuldigungen unterschieden. Vielmehr gilt jede verbale Reaktion auf den Vorwurf, gegen die Umweltschutznorm verstoßen zu haben, als Rechtfertigung und ist somit synonym mit dem englischen *account*-Begriff im Sinne Schönbachs (1980).

## 3 Fragestellung

Die Erhebung der oben aufgeführten Rechtfertigungsstrategien erfolgte sowohl bei Schahn, Dinger & Böhner (1995) als auch bei Linneweber & Haberstroh (1996) in Form eines vollstandardisierten Fragebogens. Die befragten Personen wurden in diesem Fragebogen gebeten, sich in ein Anschuldigungsszenario hineinzuversetzen, in dem ihnen ein Verstoß gegen die Umweltnorm vorgeworfen wird. Daran schloß sich die Bitte an, einzuschätzen, mit welcher Wahrscheinlichkeit sie die zur Auswahl stehenden Rechtfertigungen in der Situation nutzen würden. Eine solche Situation wird beispielsweise bei Linneweber & Haberstroh (1996) den Versuchspersonen wie folgt beschrieben: „*Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich in einem Bus auf dem Weg zum Flughafen, um von Berlin nach Köln zu fliegen. In einem Gespräch mit Ihrem Sitznachbarn erzählen Sie von diesem Flug und Ihr Nachbar reagiert folgendermaßen: 'Eine so kurze Strecke fliegen Sie? Da kann man doch mit dem Zug fahren, das ist viel besser für die Umwelt!' Inwiefern könnten die folgenden Aussagen von Ihnen stammen?*“ Hierauf folgen zehn jeweils auf einer sechsstufigen Ratingskala zu bewertende Aussagen, die den vorge-

stellten Rechtfertigungsstrategien entsprechen. Obwohl dieses Vorgehen der langjährigen Forschung zu Rechtfertigungen delinquenten Verhaltens entlehnt ist (vgl. Amelang, Zahn & Schahn, 1988), kann an seiner ökologischen Validität gezweifelt werden. Diese Zweifel betreffen folgende (Schwach-)punkte:

(1) Den Befragten wird ein umweltschädigendes Verhalten unterstellt, das sie selbst aktuell nicht zeigen und in vielen Fällen vielleicht noch niemals gezeigt haben. Fordert man die ProbandInnen nun auf, sich für diese fiktive Handlung zu rechtfertigen, wird implizit unterstellt, die Personen hätten bereits eigene Erfahrung mit der fraglichen Verhaltensweise bzw. dem entsprechenden Schuldgefühl gemacht und berichteten nun tatsächlich einmal geäußerte Entgegnungen oder wären in der Lage, die geschilderte Anschuldigungssituation sowie ihre anschließenden Reaktionen psychologisch valide abzubilden.

(2) Die Annahme liegt nahe, daß die ProbandInnen nicht imstande sind, die psychologischen Merkmale der Anschuldigungssituation „originalgetreu“ abbilden zu können. Das wichtigste Merkmal, das die Anschuldigungssituation auszeichnet, ist hierbei zweifellos die Unmittelbarkeit des sozialen Kontexts, denn die angeschuldigte Person hat sich schließlich *vor anderen* zu rechtfertigen. Somit unterliegt sie dem starken Einfluß sozialer Erwünschtheit.

Die mit dem Fragebogen erfaßte Rechtfertigungswahl müßte also zweifach verzerrt sein: Einmal sollten die Versuchspersonen nicht imstande sein, den Rechtfertigungsdruck für eine nicht begangene „Tat“ gedanklich nachzuvollziehen und andererseits fehlt bei der Bearbeitung des

## Forschung

Fragebogenszenarios der in einer entsprechenden Situation vorhandene Druck sozialer Erwartungen.

Die diesem Artikel zugrundeliegende experimentelle Studie verfolgte das Ziel, den Einfluß dieser Verzerrungen auf die

**Die experimentelle Studie verfolgte das Ziel, den Einfluß dieser Verzerrungen auf die Rechtfertigungswahl empirisch zu beurteilen.**

Rechtfertigungswahl empirisch zu beurteilen.

Hierzu wurde das weiter oben bereits beschriebene Flughafenszenario von Linneweber & Haberstroh

(1996) in leicht modifizierter Form verwendet, in dem es um die Rechtfertigung eines Kurzstreckenfluges als umweltschädigendem Verhalten geht.

## 4 Methode

Die Untersuchung untergliederte sich in die Befragung zweier Stichproben, wobei in der ersten Gruppe die soziale Erwünschtheit und in der Hauptstichprobe die Wahl der Rechtfertigungen erhoben wurde. Die unausgelesene Stichprobe der Voruntersuchung wurde im Sommer 1997 (N=92) in zwei Potsdamer Hochschul-Mensen und an Potsdamer und (West-) Berliner Badeseen per Fragebogen befragt. Diese Stichprobe bestand zu gleichen Teilen aus ehemaligen BürgerInnen der DDR (52,2 %) und der alten BRD (44,6 %). Es nahmen 39 Frauen und 52 Männer teil (1 Missing), die in ihrer Gesamtheit überdurchschnittlich gebildet waren (54,3 % mit Hochschulabschluß bzw. angestrebt) und deren Altersmittel bei 34 Jahren (sd=11,2) lag. Die soziale Erwünschtheit der Rechtfertigungen wurde für das in der Hauptstudie verwendete Flughafenszenario (siehe Kasten 2) erhoben.

An die Schilderung des Anschuldigungsszenarios (vergleiche Kasten 2) in der dritten Person schloß sich die Instruktion an,

die Vorteilhaftigkeit der dargebotenen 10 Rechtfertigungen im Sinne sozialer Erwünschtheit auf einer sechsstufigen Ratingskala einzuschätzen. Dies war folgendermaßen formuliert: „Geben Sie bitte an, mithilfe welcher Antworten Herr J. den Interviewer schnell zufriedenstellen könnte, ohne dabei aber als schlechter Mensch oder Umweltsünder dazustehen. Herr J. muß sich (und die Tatsache, daß er fliegt) also in einem für ihn möglichst vorteilhaften Licht präsentieren.“ Die Antwortalternativen waren mit denen der Hauptuntersuchung identisch.

Die Hauptuntersuchung bediente sich eines gemischt experimentell und quasiexperimentell variierenden Versuchsplans. Die quasiexperimentelle Variation bestand in der Auswahl einer Gruppe aktueller „UmweltsünderInnen“ (Nutzung eines Inlandsfluges), die einer Gruppe von Personen gegenübergestellt wurde, die das kritische Verhalten aktuell nicht zeigten. Die Bearbeitungsform des Fragebogens (anonyme vs. interaktive Bedingung) wurde über alle Versuchspersonen experimentell variiert. Beide Variationen entsprechen den Ursachbedingungen der weiter oben angenommenen Verzerrungen bei der Beantwortung des fiktiven und anonymen Fragebogens und sollten zu entsprechenden Unterschieden bei der mittleren Rechtfertigungsnutzung in den Experimentalgruppen führen. Diese postulierten Mittelwertsunterschiede sollen mithilfe einer zweifaktoriellen Varianzanalyse aufgedeckt werden. Die Stichprobe der Hauptuntersuchung bestand aus 159 Fahrgästen zweier Flughafenbuslinien, die die (West-) Berliner Innenstadt mit dem Flughafen Berlin Tegel verbinden, aber zugleich auch als Stadtbuslinie verkehren. Daher war es möglich, neben den Fluggästen (n=91) auch an eine Vergleichsstichprobe von „Nicht-FliegerInnen“

- 1 Ich fahre schon möglichst wenig mit meinem Auto, da kann ich wenigstens mal fliegen. (*Hauptbuchmetapher*)
- 2 Das geht andere Leute gar nichts an, ob man fliegt oder nicht. (*Verdammung der Verdammenden*)
- 3 Wenn solche Kurzstreckenflüge gar nicht erst angeboten würden, dann käme auch niemand auf die Idee, von Berlin nach Köln zu fliegen. (*Ablehnung der Verantwortung*)
- 4 Ein Flug von einer Stunde ist doch nichts gegen die vielen Flüge nach Amerika. (*Ablehnung des Unrechts*)
- 5 Und ich dachte immer, fliegen sei gar nicht so umweltschädigend. (*Berufung auf Unwissenheit*)
- 6 Mein Flugzeug fliegt so oder so, ob ich nun darin sitze oder nicht. (*Machtlosigkeit des Einzelnen*)
- 7 Diesesmal muß ich aus Zeitgründen unbedingt fliegen. (*Verteidigung der Notwendigkeit*)
- 8 Ich kann es mir heute leisten zu fliegen. Alles andere soll mir egal sein. (*Ablehnung von Zukunftsverantwortung*)
- 9 Es ist mir einfach zu lästig, mehrere Stunden mit dem Zug zu fahren. (*Berufung auf Bequemlichkeit*)
- 10 Daran hätte ich denken sollen. Beim nächsten Mal fahre ich mit dem Zug. (*Schuldeingeständnis*)

### Kasten 1

(n=67) zu gelangen. Voraussetzung für die Teilnahme war eine Busfahrt von mindestens 14 Minuten Dauer, wobei ein gutes Drittel dieser Personen tatsächlich bereit war, an der Untersuchung teilzunehmen. Wie bereits in der Voruntersuchung wurden auch in der Hauptstudie geringfügig mehr Männer (87) als Frauen (69) befragt, die sich auch in ihrer Schulbildung (52,2 % mit (angestrebtem) Hochschulabschluß) nicht wesentlich von der Stichprobe der Voruntersuchung unterscheiden. Das mittlere Alter liegt mit knapp 38 Jahren (sd=11,6) allerdings vier Jahre über dem der Voruntersuchungsstichprobe. Zugleich befinden sich in der Hauptstichprobe lediglich 24 (15,1 %) Personen, die vor 1989 in Ostdeutschland gelebt haben (gegenüber 73,6 % Altwestdeutschen und 8,8 % deutschsprachigen AusländerInnen).

Es kann angenommen werden, daß die Norm der sozialen Erwünschtheit für die Hauptstichprobe in gleicher Weise Gültigkeit hat wie für die Personen der Vorun-

tersuchung. Wegen der erwähnten Unterschiede zwischen Vor- und Hauptstichprobe wurde der Einfluß der Variablen Alter und Ost-West-Abstammung auf die Einschätzung der Erwünschtheit überprüft. Hierbei zeigten sich für die Einschätzung einzelner Rechtfertigungen deutliche Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschen, aber keine nennenswerten Unterschiede, die mit dem Alter der Befragten zusammenhingen. Da die Hauptstichprobe zum stark überwiegenden Teil aus Westdeutschen zusammengesetzt war, ging in die weiteren Auswertungen nur die soziale Erwünschtheitsnorm der westdeutschen VorstudienteilnehmerInnen ein.

Zur Erfassung der Rechtfertigungsstrategien wurde jede Versuchsperson der Hauptstichprobe per Fragebogen gebeten, sich vorzustellen, sie beabsichtige, mit dem Flugzeug von Berlin nach Köln zu fliegen (ca. 470 km Luftlinie) und hielte sich deshalb am Flughafen auf, wo sie dem Vorwurf eines Mitarbeiters einer Fluggastbe-

fragung ausgesetzt wäre: „Eine so kurze Strecke fliegen Sie? Da kann man doch mit dem Zug fahren, das ist viel besser für die Umwelt!“ Anschließend wurden die Personen gebeten, zehn

Rechtfertigungsreaktionen nach der Wahrscheinlichkeit ihrer Verwendung jeweils auf einer sechsstufigen Skala einzuschätzen. Die Rechtfertigungsitems repräsentieren die von Schahn et al. (1995) und

#### Privat-anonyme Bedingung

Stellen Sie sich vor, Sie sind im Flughafen, um einen Freund abzuholen. Sie kommen auch an den Abflugschaltern vorbei, wo gerade eine Fluggastumfrage durchgeführt wird. Ein Fluggast berichtet dem Interviewer, daß er gleich von Berlin nach Köln fliegen wird. Im Vorbeigehen hören Sie die Reaktion des Interviewers: „Eine so kurze Strecke fliegen Sie? Da kann man doch mit dem Zug fahren, das ist viel besser für die Umwelt!“ Sie gehen weiter, um Ihren Freund abzuholen und vergessen die Sache.

Eine Woche später sind Sie selbst am Flughafen, um von Berlin nach Köln zu fliegen. Als Sie in der Abflughalle sitzen, erinnern Sie sich an das kürzlich mitangehörte Gespräch in der Schalter-schlange.

Welche Gedanken würden Ihnen in diesem Moment durch den Kopf gehen?

Im folgenden finden Sie mehrere Vorschläge, was man sich in einer solchen Situation denken könnte. Bitte lesen Sie sich alle möglichen Gedanken gründlich durch, und kreuzen Sie an, mit welcher Wahrscheinlichkeit der jeweilige Gedanke in *dieser speziellen* Situation von Ihnen stammen könnte.

Es geht dabei *nicht* darum, was Sie dem Interviewer in der Vorwoche gesagt hätten oder was Sie im allgemeinen über das angesprochene Thema denken. Sondern:

Bitte schätzen Sie möglichst genau und ehrlich ein, was Sie sich selbst in *dieser speziellen* Situation — „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ — denken würden.

#### Interaktive Bedingung (im standardisierten Interview vorgelesen)

Stellen Sie sich vor, Sie sind im Flughafen, um von Berlin nach Köln zu fliegen. Beim Warten vor den Schaltern fragt Sie ein Mitarbeiter einer Fluggastumfrage nach Ihrem Reiseziel. Sie erzählen von Ihrem bevorstehenden Flug nach Köln. Er sagt: „Eine so kurze Strecke fliegen Sie? Da kann man doch mit dem Zug fahren, das ist viel besser für die Umwelt!“

Welche der folgenden Aussagen könnte in *dieser Situation* am ehesten von Ihnen stammen?

Ich lese Ihnen gleich mehrere Vorschläge vor, was man in einer solchen Situation entgegennehmen könnte. Bitte sagen Sie mir dann, mit welcher Wahrscheinlichkeit die jeweilige Aussage in *dieser speziellen* Situation von Ihnen stammen könnte.

Schätzen Sie möglichst *genau* ein, was Sie in *dieser besonderen Situation* gesagt hätten.

#### Kasten 2

Linneweber & Haberstroh (1996) postulierten Entgegnungsstrategien und sind in Kasten 1 wiedergegeben. Inwieweit die Beantwortung der Rechtfertigungsitems davon beeinflusst wird, ob diese anonym oder in einer Interaktionssituation beantwortet werden, sollte mithilfe der experimentellen Variation des Beantwortungskontextes untersucht werden. Zu diesem Zweck wurde den Versuchspersonen anstatt des Original-Linneweber/Haberstroh-Items eine entweder im interaktiven Kontext stattfindende oder eine privat-anonyme Rechtfertigungssituation präsentiert (*between-subject design*). Die Formulierung des Szenarios in der jeweiligen Experimentalbedingung und die unterschiedlichen Instruktionen zeigt Kasten 2.

Neben dem Rechtfertigungsszenario enthielten die Fragebögen Skalen für die Kontrollvariablen „Einstellung gegen-

über umweltfreundlichem Verhalten“ (nach Schahn & Holzer, 1990) und „selbstberichtetes Umweltverhalten“ sowie Fragen zur Erhebung soziodemographischer Variablen.

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Soziale Erwünschtheit der Rechtfertigungen

In Abbildung 1 ist dargestellt, wie die soziale Erwünschtheit der einzelnen Rechtfertigungen von den — für den Vergleich mit der Hauptstichprobe relevanten — westdeutschen TeilnehmerInnen der Vorstudie eingeschätzt wurde. Betrachtet man die in Abbildung 1 dargestellten Erwünschtheits(SD-)werte, so fällt zweierlei ins Auge: a) Bis auf die Strategien „Schuldeingeständnis“ und „Verteidigung der Notwendigkeit“ liegen alle Rechtfertigungsstrategien auf einer Skala von 1 = „sehr unvorteilhaft“ bis 6 = „sehr vorteilhaft“ für die (westdeutschen) TeilnehmerInnen der Vorstudie (n=41).

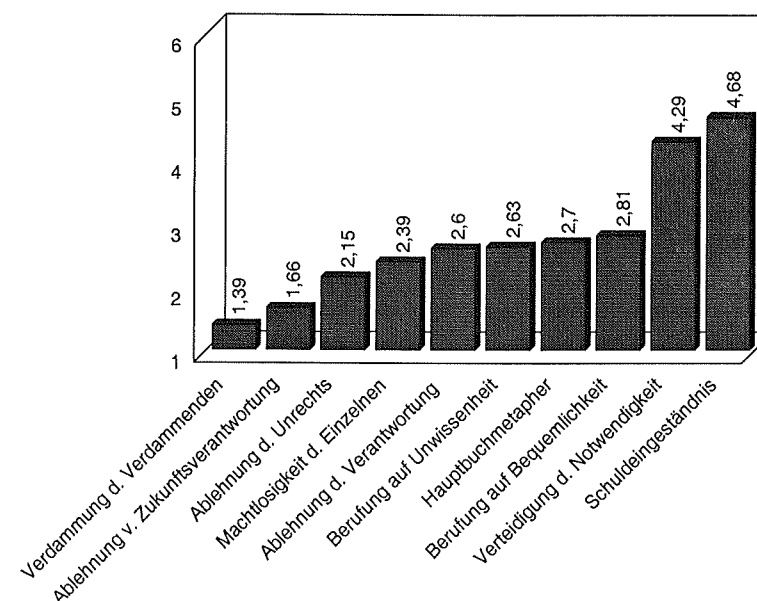


Abbildung 1: Social-Desirability-Werte (SD) der Rechtfertigungsstrategien auf einer Skala von 1 = „sehr unvorteilhaft“ bis 6 = „sehr vorteilhaft“ für die (westdeutschen) TeilnehmerInnen der Vorstudie (n=41).

## Forschung

tigungen in ihrer Erwünschtheitsbeurteilung unter dem mittleren Skalenpunkt von 3,5. Das heißt, daß der überwiegende Teil der Rechtfertigungen als eher unerwünscht betrachtet wird. b) Die Rechtfertigungen lassen sich gemäß ihrer SD-Werte in Gruppen unterschiedlicher sozialer Erwünschtheit unterteilen. Die Rechtfertigungsstrategien „Ablehnung des Unrechts“, „Machtlosigkeit des Einzelnen“, „Ablehnung der Verantwortung“, „Berufung auf Unwissen“, „Hauptbuchmetapher“ und „Berufung auf Bequemlichkeit“ bilden ein eng beieinanderliegendes Feld von Rechtfertigungen mit eher geringer sozialer Erwünschtheit (gruppiert um die Werte 3 (=„eher unvorteilhaft“) und 2 (=„ziemlich unvorteilhaft“). Als sozial besonders unerwünscht fallen die Strategien „Verdammung der Verdammenden“ und „Ablehnung von Zukunftsverantwortung“ auf, wohingegen die „Verteidigung der Notwendigkeit“ neben dem „Schuldeingeständnis“

die einzige Rechtfertigung darstellt, die klar als sozial erwünscht bezeichnet werden kann.

Die Kategorisierung der Rechtfertigungen in drei Gruppen unterschiedlicher Erwünschtheit konnte mithilfe von 10x10 Mittelwertsvergleichen weitgehend gestützt werden. Lediglich die Strategie „Ablehnung des Unrechts“ ließ sich keiner der Gruppen zuordnen, da sich für ihren mittleren Erwünschtheitswert signifikante Unterschiede zu einzelnen Strategien aller anderen Gruppen zeigten. Somit ließen sich folgende Gruppen von Rechtfertigungen identifizieren:

- sozial erwünschte Rechtfertigungen (2),
- tendenziell unerwünschte Rechtfertigungen (5) und
- deutlich unerwünschte Rechtfertigungen (2).

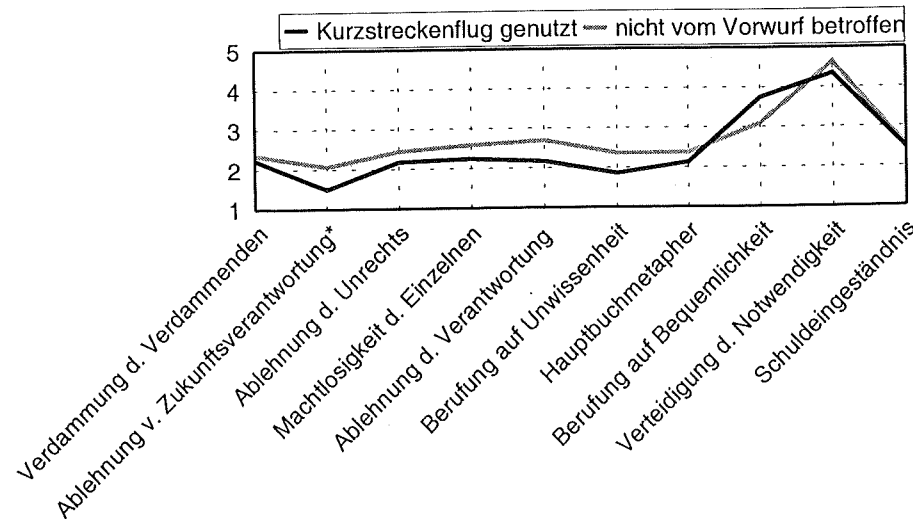


Abbildung 2: Mittlere Rechtfertigungswahl (Ratingskala von 1 bis 6) in den quasiexperimentellen Gruppen der Vorwurfsbetroffenen (KurzstreckenfliegerInnen) und der nicht vom Vorwurf betroffenen. Univariater Effekt: \* $p < .05$ .

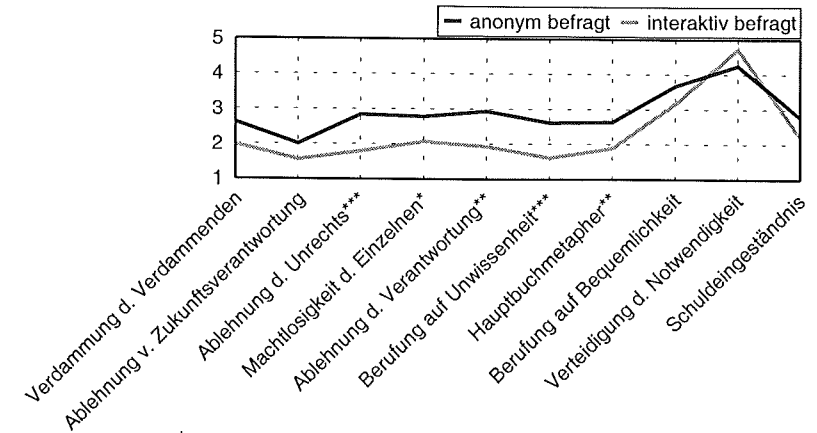


Abbildung 3: Mittlere Rechtfertigungswahl (Ratingskala von 1 bis 6) in den Experimentalgruppen der anonym und der interaktiv Befragten. Univariater Effekt: \* $p \leq .05$ ; \*\* $p \leq .01$ ; \*\*\* $p < .001$ . Multivariater Effekt: Pillais (F)=.231;  $p = .007$ .

## 5.2 Die Wahl der Rechtfertigungen in den Experimentalbedingungen

Wie beschrieben, wurden die Rechtfertigungen von Personen, die tatsächlich vom Vorwurf, einen innerdeutschen Kurzstreckenflug zu nutzen, betroffen waren ( $n=59$ ), mit denen verglichen, die dies nicht waren und den Bus als innerstädtische Verbindung nutzten ( $n=67$ ). Flugreisende ins Ausland wurden von der Analyse ausgeschlossen. Ein weiterer Vergleich galt den ProbandInnen, die den Fragebogen anonym bearbeiten konnten, mit denen, die der/dem VersuchsleiterIn ihre Rechtfertigungspräferenz öffentlich zu nennen hatten. Wie sich diese experimentellen bzw. quasiexperimentellen Variationen auf die Rechtfertigungswahl auswirkten, wurde mithilfe von Mittelwertsvergleichen innerhalb einer zweifaktoriellen multivariaten Varianzanalyse untersucht. Die Ergebnisse verdeutlichen die Abbildungen 2 und 3.

Die Variation der aktuellen Betroffenheit vom Vorwurf des umweltschädigenden Verhaltens bewirkte nur für die Strategie „Ablehnung von Zukunftsverantwortung“ einen statistisch bedeutsamen Unterschied in der Wahl der Rechtfertigungen. Weitere bedeutsame Unterschiede ließen sich nicht feststellen. Im Gegensatz zur Variation der Vorwurfsbetroffenheit zeigen sich deutliche Unterschiede in der Rechtfertigungswahl zwischen den anonym und den im unmittelbaren sozialen Vorwurfskontext befragten Personen. Neben zahlreichen univariaten Effekten konnte im Rahmen der multivariaten Varianzanalyse ( $2 \times 2$  – MANOVA) die Unterschiedlichkeit der Rechtfertigungswahl über alle einzelnen Rechtfertigungsstrategien hinweg belegt werden (Pillais(F)=.231;  $p = .007$ ). Die interaktiv Befragten griffen wesentlich sparsamer auf Rechtfertigungen zurück, als die anonym antwortenden ProbandInnen.

Dieser Befund kann zunächst verwirren, da es plausibel wäre, anzunehmen, gerade



Personen, die öffentlichem Rechtfertigungsdruck ausgesetzt sind, hätten einen besonderen Bedarf nach Rechtfertigung und griffen daher stärker auf angebotene Rechtfertigungen zurück, als „UmweltsünderInnen“, die lediglich privat Rechenschaft ablegen.

Um dieses Ergebnis zu erklären, ist es nützlich, die wählbaren Rechtfertigungen hinsichtlich ihrer sozialen Erwünschtheit zu unterscheiden (zur Einteilung in drei Gruppen siehe weiter oben). Wenn man dies tut, so stellt man fest, daß die sich vor einem Gegenüber rechtfertigenden Personen (2) nur auf solche Rechtfertigungen stärker (1) verzichten, (3) die tendenziell oder sogar deutlich unerwünscht sind. Sozial erwünschte Rechtfertigungen hingegen werden in gleichem Maße eingesetzt, wie auf Seiten der anonym Befragten. Abbildung 4 veranschaulicht dies.

## 6 Diskussion

Die eingangs geäußerte Vermutung, die mit dem Szenariofragebogen erhobenen Daten zur Rechtfertigungsnutzung gegenüber dem Vorwurf umweltschädigenden Verhaltens seien verzerrt, läßt sich nur teilweise bestätigen. Zwar unterscheidet sich die Rechtfertigungswahl je nachdem, ob die TeilnehmerInnen sich anonym oder interaktiv äußern sollten, aber die Variation der persönlichen Vorwurfsbetroffenheit führte nicht zur unterschiedlichen Nutzung der angebotenen Rechtfertigungen.

Auch die Personen, die sich selbst nicht vom Vorwurf betroffen fühlen mußten, da sie nicht auf dem Weg zum oder vom Flughafen waren, hatten offenbar die gleichen Argumente zu entgegnen, wie die aktuellen „UmweltsünderInnen“. Dieser Befund läßt sich aus der Perspektive so-

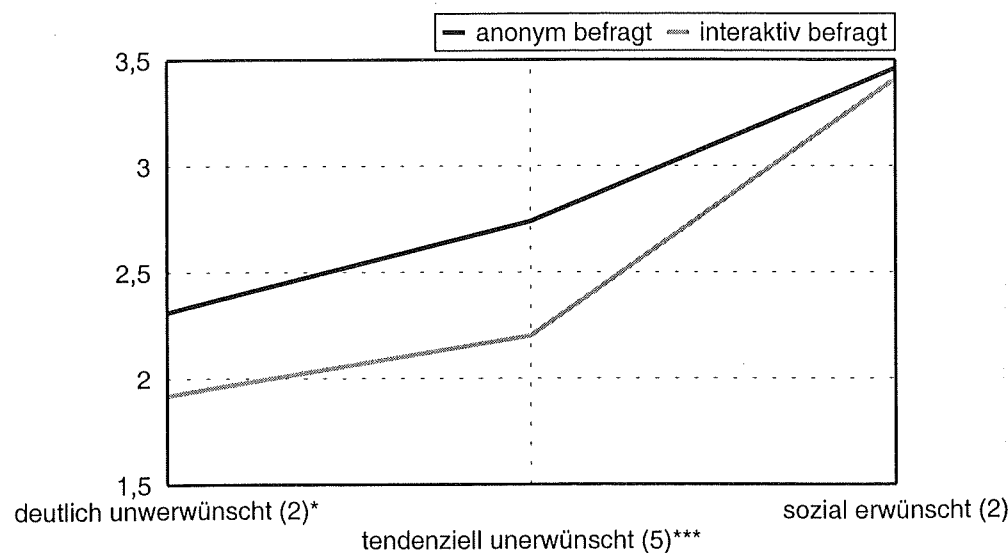


Abbildung 4: Rechtfertigungswahl in den Experimentalgruppen der anonym und der interaktiv Befragten. Die Rechtfertigungen sind nach ihrem Erwünschtheitsgrad zu drei Gruppen zusammengefaßt. Univariate Effekte: \*  $p < .05$ ; \*\*\*  $p < .001$ .

zialer Repräsentationen (für den Umweltschutzbereich: Fuhrer, 1995) interpretieren. So ist zu vermuten, daß der Vorwurf umweltschädigenden Verhaltens bei bestimmten Handlungsweisen ebenso sozial repräsentiert und individuell geteilt ist, wie auch die möglichen Reaktionen, die der oder dem Angeklagten daraufhin zur Verfügung stehen. Überspitzt formuliert handelt es sich bei der Rechtfertigung für eine bestimmte umweltschädigende Verhaltensweise also lediglich um das Abarbeiten eines sozial repräsentierten Scripts oder Repertoires, das der Mehrzahl der Mitglieder einer Gesellschaft zur Verfügung steht. Diese Rechtfertigungsrepertoires sind daher für hinreichend prototypische Rechtfertigungssituationen auch problemlos mithilfe des vorgestellten Fragebogens zu erfassen.

Wird der Fragebogen allerdings zur anonymen Beantwortung ausgehändigt, ist mit den vermuteten Verzerrungen zu rechnen. Im ökologisch validen Interaktionskontext, d. h., in der Reaktion auf ein anschuldigendes Gegenüber, setzen Personen Rechtfertigungsargumente und -entgegnungen wesentlich sparsamer ein, als im privat-anonymen Kontext. Dieser sparsamere Umgang mit Rechtfertigungen läßt sich mit einer stärkeren Orientierung an der sozialen Erwünschtheitsnorm im Fall öffentlicher Rechtfertigung erklären, da nur die sozial unerwünschten Rechtfertigungen gemieden wurden, die erwünschten Reaktionen aber nicht.

Interessant ist hierbei auch, daß der überwiegende Teil der angebotenen Rechtfertigungen von den (westdeutschen) TeilnehmerInnen der Voruntersuchung als „eher“ bis „ziemlich unvorteilhaft“ eingestuft wurde. Dies kann ein Hinweis dar-

auf sein, daß Rechtfertigungen in einem hierzulande stark normativ geprägten Verhaltensbereich, wie dem Umweltschutz, schnell als „faule Ausreden“ aufgefaßt werden. Kulturvergleichende Untersuchungen wären hier von enormem Interesse.

Inhaltlich läßt sich das unterschiedliche Rechtfertigungsverhalten in den alternativen Präsentationsformen des Fragebogens als Ausdruck eines funktionalen Unterschieds zwischen privaten und öffentlichen Rechtfertigungen deuten. Während in der Öffentlichkeit geäußerte Entgegnungen auf einen Vorwurf die Funktion haben, die eigene Person vor einem sozialen Gegenüber zu präsentieren, also die soziale Beziehung betreffen, handelt es sich bei der privaten Rechtfertigung eher um eine Repräsentation von Handlungsgründen aus der Sicht der oder des Handelnden (vgl. Buttny, 1993).

Die Forschung zu Rechtfertigungen umweltschädigenden Verhaltens sollte zukünftig über die statische Beschreibung und Erfassung von Rechtfertigungsstrategien hinausgehen und den Rechtfertigungsprozeß mit seinen Determinanten und Interventionsmöglichkeiten experimentell untersuchen. So kann ein wirkungsvoller Beitrag zum Verständnis und wahrscheinlich sogar zur Änderung von umweltschädigendem Verhalten geleistet werden, das der gesellschaftlichen Norm nicht mehr entspricht.

**Inhaltlich läßt sich das ... als Ausdruck eines funktionalen Unterschieds zwischen privaten und öffentlichen Rechtfertigungen deuten.**

## ■ Forschung Kontaktadresse

Immo Fritsche, Universität Magdeburg  
Institut für Psychologie, Postfach 4120,  
39016 Magdeburg, email:  
immo.fritsche@student.uni-magdeburg.de

## Literatur

- Ajzen, I. & Madden, T.J. (1986). Prediction of goal-directed behavior: attitudes, intentions, and perceived behavioral control. *Journal of Experimental Social Psychology*, 22, 453-474.
- Amelang, M., Zahn, C. & Schahn, J. (1988). Empirische Prüfung einiger Elemente der Neutralisationstheorie. In: G. Kaiser, H. Kury & H.-J. Albrecht (Hrsg.), *Kriminologische Forschung in den 80er Jahren. Projektberichte aus der Bundesrepublik Deutschland*, (S. 727-756). Freiburg: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Bamberg, S. (1996). Allgemeine oder spezifische Einstellungen bei der Erklärung umweltschonenden Verhaltens? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 27 (1), 47-60.
- Buttny, R. (1993). *Social accountability in communication*. London: Sage.
- Fuhrer, U. (1995). Sozialpsychologisch fundierter Theorierahmen für eine Umweltbewußtseinsforschung. *Psychologische Rundschau*, 46, 93-103.

- Hines, J.M., Hungerford, H.R. & Tomera, A.N. (1987). Analysis and synthesis of research on responsible environmental behavior: A meta analysis. *The Journal of Environmental Education*, 18 (2), 1-8.
- Linneweber, V. & Haberstroh, S. (1996). Predicting accounts for environmentally significant attitude-behavior inconsistencies. *Manuskript präsentiert auf der 11. Tagung der European Association for Experimental Social Psychology*. Gmunden, Österreich.
- Schahn, J. (1993). Die Rolle von Entschuldigungen und Rechtfertigungen für umweltschädigendes Verhalten. In J. Schahn & T. Giesinger (Hrsg.), *Psychologie für den Umweltschutz* (S. 51-62). Weinheim: PVU.
- Schahn, J., Dinger, J. & Böhner, G. (1995). Rationalisierungen und Neutralisationen als Rechtfertigungsstrategien: Ein Vergleich zwischen Umwelt- und Delinquenzbereich. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 16, 177-194.
- Schahn, J. & Holzer, E. (1990). Konstruktion, Validierung und Anwendung von Skalen zur Erfassung des individuellen Umweltbewußtseins. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 185-204.
- Schönbach, P. (1990). *Account episodes. The management or escalation of conflict*. Cambridge: University Press.
- Sykes, G.M. & Matza, D. (1957). Techniques of neutralization: A theory of delinquency. *American Sociological Review*, 43, 643-656.

## ■ Service

### 3. Tagung der Fachgruppe Umweltpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Magdeburg, 26. - 28. September 1999

Anmeldung und Abstracteinreichung bis zum 15. Mai 1999:  
Otto von Guericke-Universität Magdeburg  
Institut für Psychologie  
Postfach 4120  
39016 Magdeburg  
++49 (0) 391 - 67 14 800  
++49 (0) 391 - 67 14 807  
e-mail: gudrun.anders-schulz@gse-w.uni-magdeburg.de (Subject: "Tagung")  
genaue Infos: <http://www.uni-magdeburg.de/ipsy/upsy/FG-Tagung.htm>

### „Umwelt im Dialog – Neue Wege zu nachhaltigem Konsumverhalten“ Kongreß vom 28. bis zum 30. Oktober 1999 im Deutschen Hygiene-Museum

Gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Hygiene-Museums mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Der Kongreß gliedert sich ein in die Reihe „Umwelt im Dialog – Veranstaltungen der Deutschen Umweltstiftung Umwelt zur EXPO 2000“. Zu der Veranstaltung werden Vertreter der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung, Akteure aus Wirtschaft, Politik und Verbraucherverbänden sowie Multiplikatoren eingeladen. Ziele der Veranstaltung sind eine Kommunikation über nachhaltige Konsummuster auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Konzepte und innovativer Praxisbeispiele, die Zusammenführung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse mit praktischen Erfahrungen, eine sachbezogene Diskussion in einer breiten Öffentlichkeit und die Vorstellung praktikabler Lösungen für einen nachhaltigen Konsum. Handlungsfelder sind Mobilität, Textilkonsum, Wohnen und Leben, regionale Produkte und Dienstleistungen und Energiekonsum. Als Veranstaltungsbestandteile sind eine Fachtagung (Plenarveranstaltungen und Workshops zu den fünf Handlungsfeldern), eine Ausstellung (Beispiele aus der Praxis dieser Bereiche) und ein Aktionstag (praktische Ansätze nachhaltigen Konsumverhaltens) vorgesehen. Sie sind herzlich eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung und Durchführung dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Deutsches Hygiene-Museum  
Forum Gesundheit und Umwelt  
Claudia Günther  
Lingnerplatz 1, 01069 Dresden  
Tel. 0351/ 4846740, Fax 0351/ 4846587  
guenther@dhmd.de